



Medienkonferenz vom 18. Januar 2016
 2 x Nein zum Abbau der Prämienverbilligungen

Abbau trifft das Herz des Mittelstandes: Familien, Alleinerziehende, Personen mit kleineren und mittleren Einkommen

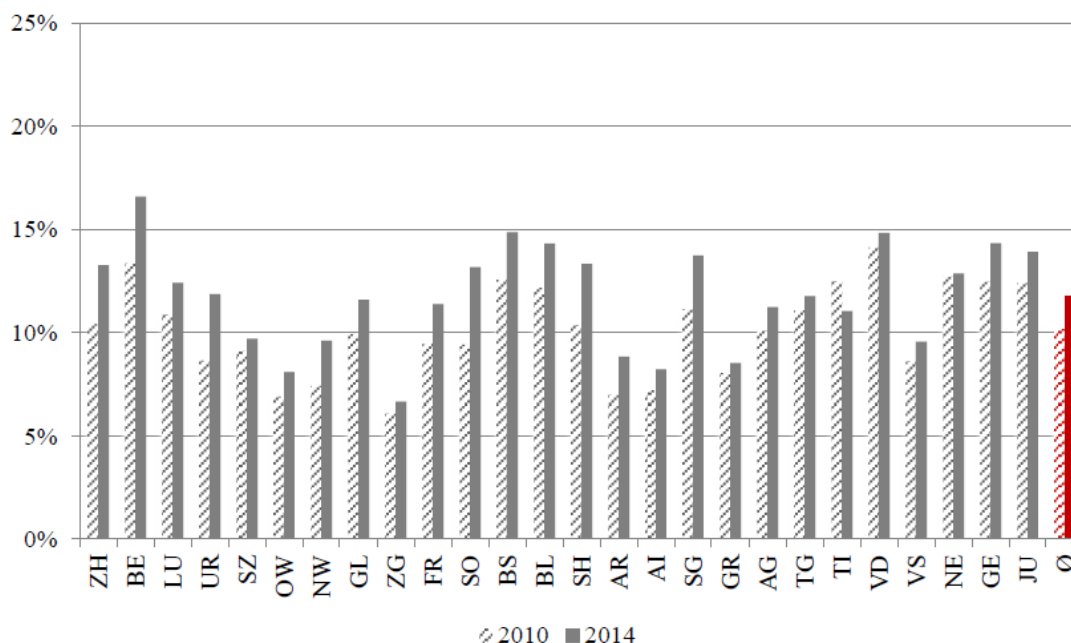
Natalie Imboden, Co-Präsidentin Grüne Kanton Bern, Grossrätin

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren

„Die höchste Prämienbelastung in Prozent des verfügbaren Einkommens resultiert im Kanton Bern mit 17 Prozent.“ So das ernüchternde Ergebnis des neusten Monitorings 2014 über die Wirksamkeit der Prämienverbilligung in den Kantonen.¹

Verbleibende Prämienbelastung in Prozent des verfügbaren Einkommens, Mittelwert über alle Modellhaushalte



¹ Wirksamkeit der Prämienverbilligung – Monitoring 2014, Dezember 2015, Bundesamt für Gesundheit BAG
<http://www.bag-anw.admin.ch/kuv/praemienverbilligung/data/download/Monitoring%202014%20-Schlussbericht.pdf?webgrab=ignore>

Dieses Resultat spiegelt die Folgen einer verfehlten und unverantwortlichen Politik des Kantons Bern bei den Prämienverbilligungen in den letzten Jahren. Daher steht mit der Abstimmung vom 28. Februar 2016 viel auf dem Spiel. Dass der Kanton Bern bei den Prämienverbilligungen schweizweit die rote Laterne hat, hängt mit mehreren Faktoren zusammen und ist eine Art Prämienverbilligungs-Dreiklang, bzw. Dreieck:

1. Massive Kürzungen bei den Kantonsbeiträgen im Rahmen des Budgets 2012 und des ASP-Sparprogramms 2013/2014
2. Anteil Bezüger/innen (Sozialquote)
3. Ausgestaltung der Prämienverbilligungen (Höhe, Kategorien, etc.)



Das bisherige Sozialziel im Gesetz garantierte, dass mindestens der Viertel der Bevölkerung mit den tiefsten Einkommen Prämienverbilligungen erhalten soll. Diese sinnvolle Absicherung für den Mittelstand ist wichtig, da damit die breite Verteilung der Prämienverbilligungen gesichert wird. Wie die Zahlen des Bundes zeigen, beziehen im schweizerischen Durchschnitt knapp 27 Prozent der Bürger/innen Prämienverbilligungen. Im Kanton Bern hingegen sind es im Jahr 2014 nur noch gerade 22,6 Prozent der Prämienzahlenden (Tabelle 4.02). Damit befindet sich der Kanton Bern auf den allerhintersten Plätzen. Zudem handelt der Kanton bereits heute gesetzeswidrig, was Gegenstand einer juristischen Klage ist.

Kanton	Anzahl subventionierte Haushalte mit Personen:									Total Haushalte	Veränderung gegenüber Vorjahr
	1 Erwachsener alleine	1 Erwachsener und 1 Kind	1 Erwachsener und 2 Kinder	1 Erwachsener und 3 od. mehr Kinder	2 Erwachsene ohne Kinder	2 Erwachsene und 1 Kind	2 Erwachsene und 2 Kinder	2 Erwachsene und 3 od. mehr Kinder	Haushalte mit Anzahl Personen unbekannt		
2013 BE	88'275	9'063	5'927	1'526	12'735	5'821	11'471	6'943	2	141'763	-7.8%
2014 BE	75'260	8'105	5'120	1'345	11'026	5'508	10'754	6'254	2	123'374	-13.0%

Stark betroffen von den Streichungen der Prämienverbilligungen sind Familien und besonders Alleinerziehende. Jede achte Alleinerziehendenfamilie hat ihre Prämienverbilligungen innert eines Jahres verloren. Dabei sind gerade Alleinerziehende und ihre Kinder besonders armutsgefährdet und die Prämienverbilligungen sind ein wirksamer Schutz vom Abrutschen in die Sozialhilfe.

Ebenfalls einen Schlussrang hat der Kanton Bern beim Kantonsanteil bei den Prämienverbilligungen. Der Kanton Bern finanziert nur gerade 12,8 Prozent der im Kanton Bern ausbezahlten Prämienverbilligungen (Tabelle 4.7). Den grossen Rest bezahlt der Bund. Damit wird klar, dass sich der Kanton Bern fast vollständig aus der Mitfinanzierung der Prämienverbilligungen zurückgezogen hat.

Und das Resultat dieser aus der Sicht des Komitees „Bewährte Prämienverbilligungen“ verfehlten und sozialpolitisch unverantwortlichen Politik ist die eingangs zitierte schlechte Wirksamkeit der Berner Prämienverbilligungen, wo Bern den unrühmlichen allerallerletzten Platz hat. Da der Kanton Bern bekannterweise hohe Krankenkassenprämien und tiefe Verbilligungen hat, wird die Belastung für die Haushalte nur wenig verringert, bzw. die Wirksamkeit ist schlecht.

Die verschiedenen Zahlen zeigen sehr deutlich, dass der Kanton Bern bei den Prämienverbilligungen bis auf die Knochen abgebaut hat. Die einzige Medizin, die hilft, ist die substantielle Erhöhung der finanziellen Beiträge für die Prämienverbilligungen und die Wiederherstellung des Zustandes vor den Sparmassnahmen vom November 2013. Äusserungen von Bürgerlichen, wie auch vom zuständigen Regierungsrat, dass auch für den Fall, dass das Sozialziel nicht gestrichen würde, einfach gleich wenig Geld auf mehr Leute verteilt würde, sind nicht nur zynisch, sondern auch realitätsfremd. Dies zeigt umso mehr, wie wichtig die Abstimmung vom 28. Februar ist, da die Berner Bevölkerung erstmals zum Abbau bei den Prämienverbilligungen Stellung nehmen kann. Die 2-x-Nein-Kampagne ist ein Nein gegen den schamlosen Abbau.

Die Höhe und Ausgestaltung der Prämienverbilligungen wiederum ist Gegenstand der im November 2015 eingereichten Volksinitiative „Ja zu den bewährten Prämienverbilligungen“, über die erst später abgestimmt wird.

Fazit: Es braucht im Kanton Bern substantiell höhere Kantonsbeiträge für die Prämienverbilligungen, bzw. die Rücknahme der drastischen Sparmassnahmen. Die Eckwerte zu den Prämienverbilligungen dürfen nicht (wieder) Spielball von Sparprogrammen sein, sondern müssen gesetzlich verankert werden. Nur so erhalten Familien, Alleinerziehende, Senior/innen und Personen mit kleineren und mittleren Einkommen auch künftig Prämienverbilligungen, auf die sie angewiesen sind. Dass dies finanzpolitisch im Kanton Bern möglich ist, beweisen die Rechnungsüberschüsse und schwarzen Zahlen.

Referendum und Initiative sind ein Duopack. Der erste Schritt ist ein 2 x Nein zum schamlosen Abbau bei den individuellen Prämienverbilligungen am 28. Februar. Der zweite Schritt folgt mit der Initiative „Ja zu den bewährten Prämienverbilligungen“, welche die Leistungen für die Bezüger/innen definieren und garantieren soll.

Anhang:

Kanton	Haushalte mit ausbezahlem Jahresbetrag in Franken								Total Haushalte
	1 - 600	601 - 1'200	1'201 - 2'400	2'401 - 3'600	3'601 - 4'800	4'801 - 6'000	6'001 - 12'000	mehr als 12'000	
2013 BE	26'945	53'592	37'156	13'023	6'482	3'078	1'485	2	141'763
2014 BE	22'914	46'409	32'915	11'591	5'712	2'617	1'214	2	123'374

Quelle: Bundesamt für Gesundheit BAG, Statistik der obligatorischen Krankenversicherung
2014 Letzte Änderung: 22.12.2015

<http://www.bag.admin.ch/themen/krankenversicherung/01156/index.html?lang=de>

T 4.02 Anzahl Bezüger nach Kanton 2014

Kanton	Bezüger		Total	Bezügerquote	davon	
	Männlich	Weiblich			Bezüger von Ergänzungs- leistungen	Sozialhilfe- bezüger
ZH	195'421	221'478	416'899	29.2%	53'012	47'706
BE ^{3BE 3}	103'408	123'353	226'761	22.6%	50'935	38'210
LU	51'460	59'798	111'258	28.3%	18'704	9'771
UR	5'698	5'954	11'652	32.4%	1'237	526
SZ	16'864	19'229	36'093	23.6%	4'070	1'966
OW	5'265	5'927	11'192	30.0%	1'063	352
NW	4'800	5'252	10'052	24.2%	1'133	564
GL	3'742	4'418	8'160	20.4%	1'690	908
ZG	13'696	15'986	29'682	24.8%	2'748	1'842
FR	35'673	44'397	80'070	26.7%	13'615	910
SO	26'943	31'537	58'480	22.1%	14'915	9'520
BS	24'542	28'211	52'753	28.7%	14'602	10'958
BL	29'920	33'991	63'911	22.9%	11'686	-
SH	10'791	12'164	22'955	29.1%	3'080	1'897
AR	6'409	7'056	13'465	24.7%	2'088	987
AI	2'532	2'711	5'243	33.0%	396	148
SG	52'789	60'295	113'084	22.9%	22'727	19'053
GR	32'162	36'166	68'328	34.2%	6'452	2'108
AG	84'618	95'227	179'845	27.9%	18'493	13'000
TG	32'873	38'777	71'650	27.3%	8'380	2'311
TI	59'941	70'653	130'594	37.8%	26'052	21'447
VD	90'959	108'494	199'453	26.9%	37'158	30'049
VS	39'369	47'946	87'315	26.2%	10'072	5'968
NE	19'999	23'991	43'990	24.8%	11'370	11'817
GE	52'627	62'389	115'016	26.3%	27'457	22'586
JU	10'046	13'217	23'263	32.1%	4'500	1'861
CH ^{3, 4}	1'012'547	1'178'617	2'191'164	26.9%	367'635	256'465

T 4.07 KVG-Verteilmodell: Berechnungsbasis sowie Bundes- und Kantonsbeiträge**2014**

Kanton	KVG-Verteilmodell 2014 ²		Total Beiträge in Franken ³	davon Anteil der Kantone in %
	Bundesbeiträge in Franken	Kantonsbeiträge in Franken		
ZH	392'163'398	316'196'511	708'359'909	44.6%
BE ⁴	276'361'947	40'729'430	317'091'377	12.8%
LU	107'333'335	53'677'677	161'011'012	33.3%
UR	9'932'062	4'660'893	14'592'955	31.9%
SZ	41'606'913	22'546'108	64'153'021	35.1%
OW	10'065'412	7'261'245	17'326'657	41.9%
NW	11'583'610	3'030'019	14'613'629	20.7%
GL	10'986'739	3'932'292	14'919'031	26.4%
ZG	32'404'670	20'218'310	52'622'980	38.4%
FR	80'500'386	69'063'591	149'563'977	46.2%
SO	72'185'573	44'553'854	116'739'427	38.2%
BS	53'597'665	110'434'512	164'032'177	67.3%
BL	77'745'078	38'617'538	116'362'616	33.2%
SH	22'232'602	18'220'739	40'453'341	45.0%
AR	14'924'590	13'206'941	28'131'531	46.9%
AI	4'398'657	1'512'498	5'911'155	25.6%
SG	135'695'043	47'436'298	183'131'341	25.9%
GR	54'125'876	33'133'140	87'259'016	38.0%
AG	175'146'043	106'198'548	281'344'591	37.7%
TG	71'492'913	44'609'010	116'101'923	38.4%
TI	94'941'540	191'725'975	286'667'515	66.9%
VD	204'148'390	262'238'161	466'386'551	56.2%
VS	89'249'080	84'417'268	173'666'348	48.6%
NE	48'606'681	60'447'957	109'054'638	55.4%
GE	130'474'097	146'379'955	276'854'052	52.9%
JU	19'771'890	20'387'495	40'159'385	50.8%
CH ⁴	2'241'674'190	1'764'835'965	4'006'510'155	44.0%

Datenstand: 17.08.15